

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zur Währungsreform

in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin

Die separate Währungsreform in den Westzonen bedeutet die Spaltung Deutschlands. Sie zwingt nunmehr zu schnellen Maßnahmen zum Schutze der Wirtschaft und der werktätigen Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin.

Die Organe der sowjetischen Besatzungszone unternahmen alle Anstrengungen, um eine gesamtdeutsche einheitliche Währungsreform zu erreichen. Bis zur Bekanntgabe der separaten Währungsreform in Westdeutschland haben sie an diesem Standpunkt festgehalten. So erklärt sich, daß von den verantwortlichen Stellen keinerlei technische Vorbereitungen zu einer Währungsreform getroffen waren. Im Gegensatz dazu wurden in Westdeutschland von langer Hand direkte Vorbereitungen einer separaten Währungsreform durchgeführt. Davon zeugen die bereits Mitte 1946 von amerikanischen und deutschen Sachverständigen durchgeführten Besprechungen, deren Ergebnis der Colm-Goldshmidt-Plan war. Nach Erklärung des amerikanischen Finanzexperten Bennet wurden bereits vor vielen Monaten neue Noten für Westdeutschland in den USA gedruckt. Ja, selbst Formulare zur Durchführung der Währungsreform wurden im Ausland hergestellt. Vor zwei Monaten begannen unter strengster Abgeschlossenheit von der Öffentlichkeit in der sogenannten Währungskonklave bei Kassel die letzten direkten Vorbereitungen deutscher Finanzsachverständiger unter Leitung von Beauftragten der drei westlichen Besatzungsmächte für die nunmehr in Westdeutschland durchgeführte separate Währungsreform.

Die Währungsreform in Westdeutschland dient nicht dem Aufbau der Wirtschaft, sondern ist ein Mittel zur Kolonisierung im Zusammenhang mit dem Marshallplan und zur Verstärkung der Positionen des Konzern- und Bankkapitals in Westdeutschland.

Die separate Währungsreform ist nicht eine Neuordnung des Geldwesens nach sozialen Gesichtspunkten, denn sie schöpft nicht die